

Ausstellung zum nicht-offenen
städtebaulichen Ideenwettbewerb

Opernhaus der Zukunft

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Ergebnis
Februar 2023



Snøhetta, Oslo (Architektur | Stadtplanung | Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

BollingerGrohmann Ingenieure, Oslo
Theatre Project Consultants, London

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Wir wollen, dass das neue Opernhaus als Skulptur zwischen den Bäumen im Park erlebt werden kann. Zur Heinrich-Heine-Allee und zur Ludwig-Zimmermann-Straße hin bezieht sich das Gebäude auf die Straßen und den Maßstab der Stadt. Nach Norden und Osten steigt das Gebäude entsprechend dem Park an und verformt sich. Die Fassade neigt sich hier nach hinten, um Platz für die großen Baumkronen zu schaffen. Die Fassade hat die Form eines stilisierten, gefalteten Textils, das auf Straßen-Niveau angehoben wird. Die gefaltete Fassade kann transparent, halbtransparent oder massiv sein, je nachdem, welche Funktionen dahinter liegen.

Die maximal mögliche Erhaltung der großen Bestandsbäume, sowie eine Neugestaltung der umliegenden Park- und Bodenflächen machen den Standort zu einem attraktiven und naturnahen Erholungsort. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Ein Entwurf, der überrascht, ein Entwurf, der anregt, aber auch ein Entwurf, über den man diskutieren kann und muss. Er überzeugt mit der Idee einer 24°-Drehung der Hauptachse der Oper, angelehnt an die Achse der Jägerhofallee. Dies erlaubt eine gut organisierbare Längsentwicklung von der Hinterbühnenrückwand bis zur Regie von circa 67 Meter. Ebenso ist die Konzentration aller funktionalen Elemente an der Heinrich-Heine-Allee und Ludwig-Zimmermann-Straße stimmig, wodurch zum Hofgarten eine relativ frei bespielbare Forums- und Foyerzone entsteht, die von hoher Attraktivität ist, die öffentlichen Räume innerhalb des Hauses gut miteinander verbinden kann und interessante Entwicklungsspielräume für seine endgültige skulpturale Gestalt eröffnet. Schön ist in diesem Kontext auch der ebenerdige Antritt zum Zuschauerraum der neuen Oper und die maßvolle Höhenentwicklung im Zusammenspiel mit den bedeutenden architektonischen Perlen in der Umgebung. Allerdings ist dies mit einem zu starken Eingriff in die schützenswerte Substanz – insbesondere des wertvollen Baumbestandes – des Gartendenkmals Hofgarten erkauft. Zwar erhält das Foyer durch die richtig gesetzten Eingangsbereiche zwischen Heinrich-Heine-Allee und Königsallee/Corneliusplatz eine einladende, großzügige und durchlässige Verbindungszone, aber angesichts der Übererfüllung der Flächenanforderungen ist der massive Eingriff in den Hofgarten im Norden und Nordosten unverstänlich und die Fassadenfront zu nah am Gewässer mit dem wertvollen Baumbestand angeordnet. Dieser Teil der Landskrone ist landschaftlich geprägt und aus naturschutzfachlicher Sicht besonders schützenswert. [...]

In Anbetracht eines sehr hohen Anteils an überbauten und versiegelten Flächen bei Verzicht auf viele Bestandsbäume fehlen weiter überzeugende und nennenswerte Vorschläge zur Begrünung, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit, die heute zwingend notwendig und auch möglich sind. Dennoch überwiegen in einer Gesamtbetrachtung aus Sicht der Jury die Chancen und Potenziale des Entwurfsansatzes, zeigt er doch, dass ein Neubau an diesem Standort nicht nur möglich ist, sondern auch zu einer signifikanten und anziehenden „Oper der Zukunft“ werden kann.



© Jörg Hempel

Modellfoto



Lageplan



Perspektive Heinrich-Heine-Allee

Henning Larsen Architects, München (Architektur | Stadtplanung | Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

Architektur: Meyer Architekten GmbH, Düsseldorf
 Theaterplanung: dUCKS scéno, Villeurbanne (FR)
 Verkehrsplanung: StetePlanung, Darmstadt

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Mit dem Neubau entsteht ein ikonisches Opernhaus mit internationaler Strahlkraft, das sich behutsam in den historisch geprägten Standort einfügt. Der Neubau nimmt städtebauliche Kanten auf und reagiert auf die Grenzen des Hofgartens mit seinem wertvollen Baumbestand.

Beim Entwickeln des neuen Opernhauses lag der Schwerpunkt auf den Einbezug des städtebaulichen Kontextes. Der Entwurf greift die ortstypische Blockrandstruktur auf und nimmt Rücksicht auf das Gartendenkmal des Hofgartens ohne dabei die Funktionsfähigkeit einer modernen und international bedeutsamen Oper zu beeinträchtigen [...]. Der Entwurf verbindet das städtisch Repräsentative der Kö mit der landschaftlichen Großzügigkeit des Hofgartens. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Der Baukörper wirkt von der Volumetrie angemessen und gut gesetzt. Markant reagiert er auf die städtebauliche Situation, indem er zwei unterschiedliche Seiten ausbildet: Eine geschwungene zum Hofgarten, und eine gerade Kante zur südlich angrenzenden Blockrandbebauung. Diese Intention ist Folge der Berücksichtigung des Baumbestandes.

Die Übergänge der Themen sind abrupt und zum Blockrand der Ludwig-Zimmermann-Straße deutlich weniger ausformuliert. Dies wird kontrovers diskutiert, zumal die dem Blockrand zugewandten Seiten als Rückseite wirken und von der Nutzung her wenig Interaktion mit dem Stadtraum anbieten. Die einheitliche Traufkante des Straßenraumes soll als Bezug dienen, wird aber nicht eingehalten.

Zwischen Grabbeplatz und Königsallee gewährt der Entwurf den positiven Versuch eines zusammenhängenden, öffentlichen Freiraums. Die östliche, leicht abgerundete Ausdehnung über alle Geschosse wirkt zu massiv und könnte feinsinniger zum Gartendenkmal hin erscheinen. Gleichzeitig wirkt sie als „point de vue“ für die Jägerhofallee. Die Adressbildung und Einladungsgeste können nicht überzeugen. Es entstehen lange Wege und separierte Flächen, ein stärkerer Raumfluss mit Aufweitungen für größere Veranstaltungen wird vermisst.

Positiv ist die horizontale Gebäudefuge als teilweise überdachte Dachterrasse, die dem Gebäude eine starke Geste verleiht und neugierig macht. Trotz des geringen Fußabdrucks werden die Funktionsabläufe der Oper sehr gut abgebildet. Die Anlieferung jedoch funktioniert in der dargestellten Weise nicht.

Insgesamt liefert dieser Beitrag wichtige Impulse für die städtebauliche Disposition auf dem Grundstück innerhalb des Spannungsfeldes Park und Stadt. Die Interaktion der äußeren Gestalt mit den inneren Funktionen wird jedoch vermisst, ebenso mehr Offenheit zur Heinrich-Heine-Allee.



Modellfoto



Lageplan



Perspektive Königsallee

ingenhoven associates, Düsseldorf (Architektur)

West 8, Rotterdam (Stadtplanung | Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

Verkehrsplanung: Durth Roos Consulting GmbH, Darmstadt
Brandschutz: Görtzen Stolbrink & Partner mbB, Düsseldorf
Theaterfachplanung: 4 Apollo Studios, London

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Der Entwurf zum Opernhaus der Zukunft läutet ein neues Zeitalter eines demokratischen, allen zugänglichen Opernhauses ein [...]. Für die Stadt Düsseldorf bedeutet dies nicht nur ein neues Erlebnis des Hofgartens im Süden mit verbesserter Wegeführung, sondern auch einen würdevollen Endpunkt der so wichtigen Stadtachse der Königsallee.

In seiner Grundform einen Kreisbogen beschreibend, schafft der Entwurf die Verbindung der Königsallee mit dem Grabbeplatz als Eingang zur Altstadt in einer einfachen und natürlichen Geste. Die Stadtkanten des Blockrandes im Süden werden aufgenommen, nach Osten ergibt sich somit im Vergleich zum Bestandsbau der Oper eine verringerte Ausdehnung in den Hofgarten. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Die Jury würdigt den städtebaulichen Ansatz der Arbeit, mit einem aus den Fluchten der städtebaulichen Struktur entwickelten, kompakten Baukörper, einen halbrunden Endpunkt zum Hofgarten zu setzen. Der kreisbogenartige Abschluss nach Norden versucht nachvollziehbar eine prominente, neue räumliche Verbindung zwischen Grabbeplatz und Königsallee sowie zum Hofgarten zu inszenieren. Die Ausrichtung der Bühne wird im Vergleich zum Bestand um 90 Grad gedreht. Folgerichtig befindet sich in der Logik des Entwurfs der eigentliche Haupteingang des neuen Operngebäudes im nördlichen Bereich. Eine breite Treppenanlage führt in das für die Öffentlichkeit vorgesehene Foyer, welches auch den Zugang zu den Bühnen bietet. Die Ausrichtung der kreisbogenförmigen Hauptfassade nach Norden tritt dabei in einen spannungsreichen Dialog mit dem Hofgarten, rückt aber im Norden zu nah an diesen heran. Urban anmutende Sitzstufen und Mauern am Ufer der Landskronen sowie der dortige Eingriff in den Altbaumbestand des Gärtenkmalms Hofgarten sind aus landschaftspflegerischer Sicht nicht hinnehmbar. [...]

Die Arbeit erreicht in Summe das geforderte Raumprogramm. Bei den Funktionsbereichen sind jedoch relevante Über- und Untererfüllungen festzustellen. Das Verhältnis der Nutzflächen zur Bruttogrundfläche ist nicht plausibel. Die Ausdehnung des Funktionsbereichs Oper der Länge nach ist aus funktionaler Sicht nicht ausreichend. Die Umsetzung von Programm und Funktion überzeugt in den dargestellten Flächen und Volumina noch nicht.

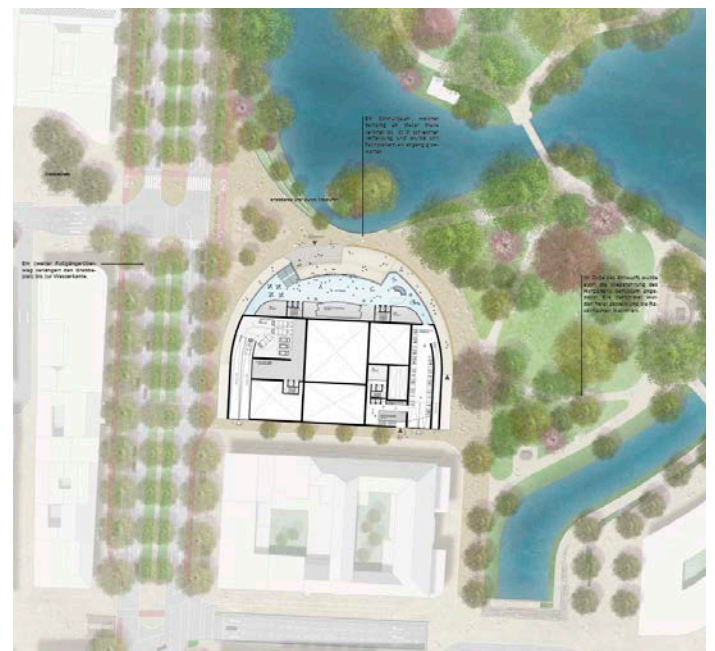
Die Rampenführungen im Bereich des Hofgartens, der Königsallee und der Heinrich-Heine-Allee können städtebaulich im Detail noch nicht überzeugen, da die kaum begehbaren Unterräume schwer einsehbare und pflegbare Räume hinterlassen; besonders auffällig wird dies im südöstlichen Bereich an der Königsallee. Die Seitenfassade erscheint für die städtebauliche Prominenz nicht adäquat umgesetzt. Es wird kritisiert, dass die Anlieferung nur über Rückwärtsverkehr über die Ludwig-Zimmermann-Straße ermöglicht wird und eine spezielle Hol- und Bringzone nicht dargestellt wurde.

Insgesamt wird mit diesem Ansatz ein in den Kontext des stadträumlichen Gefüges eigenständiger, gut integrierter Beitrag entwickelt, der eine hohe Strahlkraft an dem Standort entwickeln kann.



© Jörg Hempel

Modellfoto



Lageplan



Perspektive Hofgarten

HPP Architekten, Düsseldorf (Architektur | Stadtplanung)

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden (Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

–

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Am heutigen Standort der Deutschen Oper am Rhein entsteht eine offene Kultureinrichtung, welche einen Mehrwert für die gesamte Stadtgesellschaft im Sinne eines Opernhauses der Zukunft bietet. Der neue Stadtbaustein, der sich als Schlusselement der Heinrich-Heine-Allee sichtbar platziert, hebt das verschlossene Erscheinungsbild einer klassischen Oper auf und öffnet sich einem breiteren Publikum. Flexible Flächen im Zusammenspiel mit dem Hofgarten bilden einen einzigartigen Charakter, der die Anforderungen an eine Oper der Zukunft mit öffentlich zugänglichen Angeboten für die Stadtgesellschaft erweitert. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Die übergeordnete Leitidee des Entwurfs ist es, an der Heinrich-Heine-Allee und an der Königsallee einen städtebaulichen Schlussstein zu setzen. Die Intention gelingt allseitig, da die Fügung des Baukörpers vorhandene Raumkanten und Silhouetten aufnimmt und in einer einfachen und überzeugenden Volumetrie umsetzt.

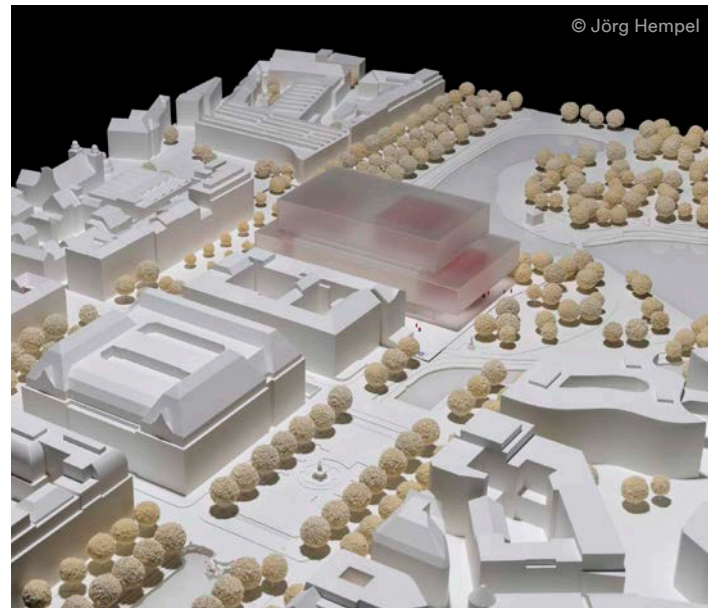
Die Schichtung der Baukörper zeigt eine umlaufende Öffnung des Baukörpers in der Erdgeschosszone und verknüpft Foyer und Forum mit dem Hofgarten und dem Stadtraum gleichermaßen. Der fließende räumliche Übergang von außen nach innen ist ein Zeichen für die Öffnung der Oper in den Stadtraum und in die Bürgerschaft. [...]

Das stadträumliche Konzept überzeugt auch in der Freiraumplanung durch eine klar definierte Adressbildung und kontinuierlich ausgewiesene Vorplatzbereiche im Erdgeschoss. Die gleichzeitig entstehende offene Verbindung zum Grabbeplatz und mit seinem Kulturensemble steht im Dialog zur neuen Oper und stärkt die Bindung in den urbanen quartiersübergreifenden Kontext. [...]

Die Arbeit überzeugt durch die benachbarte Anordnung des Opernsaals und der Studiobühne auf einer Ebene im Obergeschoss. Zum einen ist ein gleichwertiges Miteinander der beiden Aufführungsräume gewährleistet und zum anderen entsteht ein einmaliges Potential für neue Inszenierungs- und Spielformen. Die erforderliche akustische Trennung bei gleichzeitigem Spielbetrieb ist noch nicht erkennbar.

Das Flächenangebot für die Oper ist weitgehend im Rahmen eines städtebaulichen Konzepts erfüllt. Die Notwendigkeiten und Potentiale des Entwurfs hinsichtlich einer angemessenen Erschließung und Infrastruktur der Spielebene für den Spielbetrieb und für das Publikum sind nicht ausreichend genutzt. Die zusätzlichen Nutzungen wie Auditorium und Ausstellung werden wohlwollend zur Kenntnis genommen, müssen aber in Abstimmung mit der Weiterentwicklung des Kernprogramms relativiert werden. [...]

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ein integrierendes und trotzdem prägnantes städtebauliches Konzept, das im Inneren eine innovative Entwicklung des Opernbetriebs erlaubt und somit Zukunftsfähigkeit verspricht.



Modellfoto



Lageplan



Perspektive Königsallee

Standort: Heinrich-Heine-Allee

weitere Wettbewerbsbeiträge



Ackermann + Renner Architekten |
raum + zeit Landschaftsarchitektur
Stadtplanung



03 Arch. | realgrün



MVRDV | Büro Happold | HKK Land-
schaftsarchitektur



Schmidt Hammer Lassen Architects |
PAX architects | KRESINGS Architektur
| 1:1 Landskab



Bjarke Ingels Group | LAND Germany



glöcknerhochdrei architektur | URBA-
NOPHIL.KOELN | QUERFELDEINS



Sauerbruch Hutton | Machleidt | Plano-
rama Landschaftsarchitektur



Prof. Jörg Friedrich | Studio PFP | Rainer
Schmidt Landschaftsarchitekten



gmp | POLA Landschaftsarchitektur



schneider+schumacher Planungs-
gesellschaft/Städtebau | GTL Michael
Triebswetter



RKW Architektur + | raumwerk | club L
94 Landschaftsarchitekten



BOLLES+WILSON | Studio Schultz
Granberg | PLANERGRUPPE
OBERHAUSEN



Molestina Architekten + Stadtplaner |
O&O Baukunst | studio grünrau Land-
schaftsarchitektur



Kadawittfeldarchitektur | rheinflügel
severin | HOLZWARTH Landschafts-
architektur



slapa oberholz pszczulny architekten |
ISR Innovative Stadt- und Raumplanung
| MOLA Landschaftsarchitektur



CROSS Architecture | bjp - bläser
jansen partner | KRAFT.RAUM.

Prof. Jörg Friedrich | Studio PFP, Hamburg (Architektur)

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München (Stadtplanung | Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

Statik: AJG Ingenieure, München

Bühnenplanung: Skena Planungsgesellschaft, Heidelberg

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Der Neubau wird als ungeschliffener „Rohdiamant“ und als „Solitär“ in die bestehende Einkaufsblocklandschaft eingefügt [...]. Die unterirdischen Grundwassergrenzen werden im Bau übernommen und nachgezeichnet. So formen die Wasserströme den Opersolitär zu einer freigestellten „Oper der Zukunft“ als dynamisch leuchtende Skulptur in der Stadt. Nicht Blockschließung, sondern „Blockdurchwanderung“ ist das Ziel, um das bestehende Einkaufsviertel mit dem Opernhaus zu verschmelzen. Dabei wird der Block städtebaulich geöffnet, um öffentlich durchwandert werden zu können. Der „Rohdiamant“ wird zum neuen innerstädtischen Publikumsmagneten für die Stadtkultur bei Tag und bei Nacht, in der Haupteinkaufszone der Düsseldorfer Innenstadt. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Ein Solitär liegt in der Stadt und verdeutlicht selbstbewusst, aber auch unpräzise, die besondere Bedeutung der Oper der Zukunft. Die Besonderheit der eigenen Gestalt loziert die Oper in eine gewachsene Stadtstruktur und wertet gleichzeitig das Umfeld auf. Die Finesse der gekanteten Skulptur ist zum einen die Eigenständigkeit der Form und zum anderen die Maßstäblichkeit im Umgang mit den Raumkanten der umgebenden Bebauung. Die Adressbildung des Solitärs öffnet den Haupteingang der Oper zur Straße Am Wehrhahn und einen zweiten Eingang zur Oststraße mit den gleichen architektonischen Mitteln – so wird eine Hierarchisierung vermieden und in Verbindung mit dem nördlichen und südlichen Bypass einer Wegeverbindung entlang der Fassaden das Gebäude im öffentlichen Raum vernetzt. Auch wenn die Bypass-Beziehungen eng erscheinen mögen, stellen sie einen hohen Wert zur Verbindung der Oper mit dem städtebaulichen Kontext her.

Das Gebäude selbst ist klar geordnet und wirkungsvoll inszeniert. Die Oper – erlebbar am Stadtboden – wird durch räumlich komplexe Foyerräume und Galerien mit der Studiobühne verbunden. Es entsteht eine interessante und Neugier erweckende innere Choreografie mit hoher Attraktivität für Besucher*innen. Allerdings stößt der charakteristische Gestaltungswille auch an Grenzen der Funktionalität. Obwohl das Raumprogramm in der Summe erfüllt ist, zeigen sich in einzelnen Räumen größere Abweichungen, die einer Korrektur bedürften. [...]

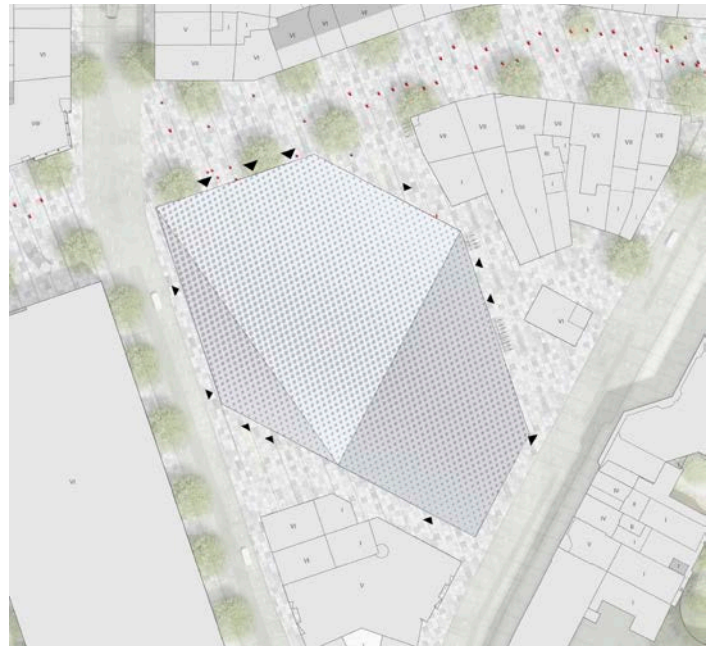
Das Preisgericht ist sich bewusst, dass bei einer potenziellen Weiterentwicklung des Konzepts Veränderungen an Grundriss, Schnitt und Hülle entstehen könnten, die allerdings die Grundqualität nicht verändern dürften.

Die Nachhaltigkeit des Entwurfs wird von der Option einer klimaaktiven Hülle zur Gewinnung von Tageslicht und Energie und von der Kompaktheit des vorgetragenen Entwurfs gleichermaßen positiv beeinflusst. Blaugüne Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas könnten dem Entwurf eine weitere Sinnhaftigkeit verleihen.

Insgesamt überzeugt der Entwurf durch einen gleichermaßen selbstbewussten und doch angemessenen städtebaulichen Vorschlag und das Versprechen der Qualität der äußeren Erscheinung attraktive und individuelle Innenräume folgen zu lassen. [...]



Modellfoto



Lageplan



Perspektive Schadowstraße

gmp, Berlin (Architektur | Stadtplanung)

POLA Landschaftsarchitektur, Berlin (Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

Theaterplanung: Kunkel Consulting International GmbH, Bürstadt

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Der bürgernahe Standort kann einen niedrighschwelligen Zugang zur Kultur ermöglichen und ein Publikum anziehen, das bislang den Weg zum „Musentempel“ gescheut hat [...] Vor diesem Hintergrund sollte ein klassisches Opernhaus als Repräsentanz einer gehobeneren Bürgerschicht vermieden werden, vielmehr sollte die Oper der Zukunft [...] ein selbstverständlicher Bestandteil eines Einkaufsbummels oder mit ihren Spielstätten Ziel für einen ungezwungenen Abend werden.

Vor dem Hintergrund der offensichtlichen Klimakrise ist jeder Abriss kritisch zu hinterfragen, da erhebliche Mengen an Grauer Energie vernichtet und danach noch einmal in erheblichem Umfang neu investiert werden. Neben diesem zwingenden Argument ermöglicht die Nutzung des Bestandes aber eben auch den intendierten niedrighschwelligen und selbstverständlichen Zugang, da jegliches Pathos der Kulturinstitution vermieden wird. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser*innen schlagen vor, das vorhandene Kaufhaus im Rohbau und im Fußabdruck weitgehend zu erhalten und zum Opernhaus der Zukunft umzubauen. Zwei zukunftsweisende Zielsetzungen werden damit erfolgreich umgesetzt. Zum einen ist der Erhalt der Betonstruktur ein wesentlicher Beitrag zur CO2-Einsparung/Klimaneutralität und zum anderen kann es durch den Umbau vom Kaufhaus zum Kulturhaus gelingen, ein niederschwelliges Opernhaus in der Einkaufsstraße zu platzieren, welches sich frei macht vom Pathos konkurrierender Opernhäuser.

Überraschenderweise gelingt es, die komplexe Nutzungsstruktur der Oper innerhalb der Restriktionen, die sich aus dem Bestand ergeben, ohne wesentliche Funktionseinschränkungen unterzubringen. Die Nutzfläche ist nachgewiesen, es ergeben sich keine wesentlichen Unter- oder Übererfüllungen. Lediglich die Anlieferung ist bezüglich der Anfahrbarkeit eng.

Das Opernhaus wird über ein großzügiges Foyer an der Ecke Am Wehrhahn/Tonhallenstraße erschlossen. Im Erdgeschoss – auch getrennt erschließbar – befindet sich ein eigenes Foyer für die Studiobühne. Diese liegt prominent im 6. Obergeschoss in einem eigenen, erkennbaren, neuen Aufbau. Die Lage der Studiobühne ermöglicht spektakuläre Ausblicke über die Innenstadt. Die gesamte Gebäudeecke Am Wehrhahn/Tonhallenstraße soll über sechs Geschosse verlastet werden und damit einladend in den Straßenraum strahlen. Vom Dach und von einer großen, zweigeschossigen Loggia wird der Kontakt aus dem Opernhaus zurück in die Fußgängerzone versinnbildlicht. An die in den Stadtraum gerichtete Loggia schließt sich sinniger Weise ein großes Restaurant an.

Der Bestandsbaukörper einschließlich nötiger Auf- und Anbauten fügt sich schlüssig in die nähere Umgebung ein ohne diese dominieren zu wollen. [...]

Insgesamt bietet die Arbeit einen überzeugenden Vorschlag für eine gut funktionierende, niederschwellige und bestandsorientierte Oper der Zukunft, Düsseldorf.



© Jörg Hempel

Modellfoto



Lageplan



Perspektive Schadowstraße

HPP Architekten, Düsseldorf (Architektur | Stadtplanung)

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden (Landschaftsarchitektur)

Weitere Teammitglieder und Fachberatung

–

Auszug Erläuterungstext der Verfasser*innen

Am „neuen Standort“ der Deutschen Oper am Rhein bietet sich die Gelegenheit ein Opernhaus der Zukunft im Kontext des Blockrands zu realisieren. Die Nähe zum Stadtleben eröffnet die Möglichkeiten, das Haus der breiten Gesellschaft zu öffnen. So platziert sich das neue Opernhaus als Erweiterung des Quartiers und ermöglicht durch Rücksprünge und Einschnitte eine öffentliche Durchwegung und zusätzliche Außenraumqualitäten. Das so entstandene „Opernquartier“ bietet in diesen Bereichen öffentliche Kulturprogramme an, die die heutigen Zugangsschwellen der Oper aufheben. Im Sinne eines Opernhauses der Zukunft bietet das Opernquartier durch seine Nähe zum Alltagsleben einen kulturellen Raum für die gesamte Stadtgesellschaft. [...]

Beurteilung des Preisgerichts

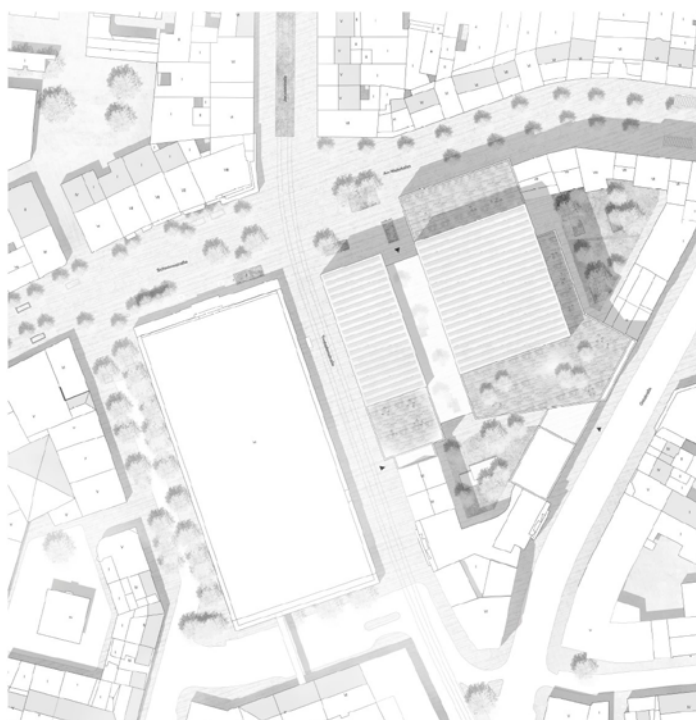
Ganz im Sinne der Auslobung bietet der Entwurf ein bemerkenswert durchdachtes Strukturkonzept für eine in den Stadtraum integrierte Oper der Zukunft. Dies drückt sich schon städtebaulich durch die Schaffung eines gut proportionierten Eingangsplatzes an der Kreuzung Am Wehrhahn/Tonhallenstraße aus. Er eröffnet eine gut sichtbare und ebenso separat wie kombiniert schaltbare Eingangssituation zur Oper, zur Studiobühne und zum Forum. Das als multifunktionaler Bereich konzipierte Forum schiebt sich in Form einer lichtdurchfluteten „Kulturalerie“ als Fuge zwischen die Hauptnutzungen, dient als Verteiler für die unterschiedlichen Nutzungen und stellt einen städtebaulich sinnvollen Durchgang zur Oststraße her.

Sehr schlüssig wird ein Gebäudeensemble aus wohlproportionierten Kuben komponiert, welches sich überraschend gut in die benachbarte Blockrandstruktur einordnet und dennoch einen starken und einladenden Auftritt der prominenten Nutzungen im Stadtraum ermöglicht.

Der überlegte städtebauliche Auftritt findet auch in einer guten inneren Organisation seine Entsprechung. Die Anforderungen hinsichtlich der Funktionsbereiche Oper und Forum werden weitgehend erfüllt und lediglich einzelne Nutzungszuordnungen (Höhe Studiobühne, Garderoben für die Künstlerinnen) sind nicht optimiert. Selbst die Anlieferung ist unter den gegebenen Randbedingungen an der Oststraße funktionsfähig ausgebildet. Insgesamt bietet der Entwurf eine klar sortierte und überzeugende Grundlage für einen nachfolgenden Realisierungswettbewerb, der jetzt nur noch nach einer emotional mitreißenden Gestaltung der Fassaden und Innenräume verlangt, um das bislang noch nicht musikertheateraffine Publikum in das Haus hineinzuziehen und das spezifische Potential der Lage an der Schadowstraße auszuschöpfen. Das allerdings war in der jetzigen Wettbewerbsphase noch nicht gefordert.



Modellfoto



Lageplan



Perspektive Schadowstraße

Standort: Am Wehrhahn

weitere Wettbewerbsbeiträge



© Jörg Hempel (16)
Ackermann + Renner Architekten |
raum + zeit Landschaftsarchitektur
Stadtplanung



Snøhetta



03 Arch. | realgrün



MVRDV | Büro Happold | HKK Land-
schaftsarchitektur



Schmidt Hammer Lassen Architects |
PAX architects | KRESINGS Architektur
| 1:1 Landskab



Bjarke Ingels Group | LAND Germany



Henning Larsen Architects | Meyer
Architekten



glöcknerhochdrei architektur |
URBANOPHIL.KOELN |
QUERFELDEINS



Sauerbruch Hutton | Machleidt |
Planorama Landschaftsarchitektur



schneider+schumacher Planungs-
gesellschaft/Städtebau | GTL Michael
Triebswetter



RKW Architektur + | raumwerk | club L
94 Landschaftsarchitekten



BOLLES+WILSON | Studio Schultz
Granberg | PLANERGRUPPE
OBERHAUSEN



Molestina Architekten + Stadtplaner |
O&O Baukunst | studio grüngrau
Landschaftsarchitektur



Kadawittfeldarchitektur | rheinflügel
severin | HOLZWARTH Landschafts-
architektur



ingenhoven associates | West 8



slapa oberholz pszczulny architekten |
ISR Innovative Stadt- und Raumplanung
| MOLA Landschaftsarchitektur



CROSS Architecture | bjp - bläser
jansen partner | KRAFT.RAUM.

Überblick zum Verfahren

Anlass und Ziel

Die Landeshauptstadt Düsseldorf steht vor der Standortentscheidung zum Neubau einer Oper. In dem Opernhaus an der Heinrich-Heine-Allee 16a traten in den letzten Jahren vermehrt erhebliche technische Schwierigkeiten auf. Nach vertiefenden Untersuchungen des Bestandsgebäudes, des Bedarfsprogrammes der Oper sowie weitergehenden Standortuntersuchungen und einer Öffentlichkeitsbeteiligung, beschloss der Rat der Stadt Düsseldorf am 16. Dezember 2021 in einem Grundsatzbeschluss, die Sanierung des Opernhauses (ausgenommen Sanierungsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes) nicht weiter zu verfolgen. Stattdessen ist ein Neubau beschlossen und eine entsprechende vertiefende Planung zum Neubau eines Opernhauses der Zukunft aufgenommen worden.

Damit eröffnet sich die Möglichkeit einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung des Opernstandortes. Nach umfassender Prüfung von insgesamt mehr als 30 potenziellen Standorten konnten für den Neubau der Oper der heutige Standort an der Heinrich-Heine-Allee sowie die Adresse Am Wehrhahn 1 (ehemals Kaufhof) als tragfähige Standorte identifiziert werden. Als Entscheidungsgrundlage für den zu präferierenden Standort waren die bisherigen Voruntersuchungen noch nicht ausreichend.

Mit dem städtebaulichen Ideenwettbewerb hat die Landeshauptstadt Düsseldorf städtebauliche Konzepte für die beiden in Frage kommenden Standorte Heinrich-Heine-Allee 16a (heutiger Opernstandort) sowie Am Wehrhahn 1 (ehemals Kaufhof) erarbeiten lassen. Aufgabe für die 20 teilnehmenden Teams war es, parallel für beide Standorte eine städtebauliche, freiraumplanerische und verkehrliche Lösung zu entwickeln, die sich unter Berücksichtigung der Anforderung an einen Opernneubau in die jeweilige umgebende Stadtstruktur einfügt.

Für die internationalen Teams galt es, die mit den jeweiligen Standorten verbundenen Potentiale aufzuzeigen. Die Teams aus Architekt*innen, Stadtplaner*innen und Landschaftsarchitekt*innen sollten mögliche städtebauliche Kubaturen eines neuen Operngebäudes aufzeigen und den Nachweis der von der Stadt entwickelten funktionalen und flächentechnischen Anforderungen liefern sowie die Aus-

strahlung der Oper in den städtebaulichen Kontext und Anbindung in das benachbarte Stadtgefüge nachweisen.

Die Herausarbeitung eines Mehrwertes für die Stadtgesellschaft im Sinne eines Opernhauses der Zukunft war ebenfalls zu betrachten. Das Opernhaus soll ein lebendiger Ort sein, der sich der gesamten Stadtgesellschaft öffnet und für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen ein breites Angebot darstellt. Es soll Anziehungspunkt für regionale, nationale und internationale Besucher*innen sein und durch sein Konzept, Verbindungen zwischen der internationalen Opernwelt und lokalen Einrichtungen an einem Ort herstellen. Neben den beiden Projektgrundstücken war daher auch die direkte stadträumliche Umgebung in die Betrachtung der Wettbewerbsaufgabe einzubeziehen und die Einbindung in die angrenzenden Stadtstrukturen aufzuzeigen. Ein Mehrwert für die Landeshauptstadt Düsseldorf liegt dabei sowohl in dem Sichtbarwerden der neuen Kultureinrichtung und ihrer nachhaltigen räumlichen Verankerung im Stadtgrundriss als auch in der Aufnahme und Weiterentwicklung der in der Umgebung vorhandenen Bezüge und Qualitäten.

Verfahren, Ablauf und Ausblick

Der Wettbewerb wurde als nicht-offener einphasiger städtebaulicher Ideenwettbewerb nach der Richtlinie von Planungswettbewerben (RPW 2013) mit vorgeschaltetem Bewerbungs- und Losverfahren ausgelobt. Von der Ausloberin wurde eine Teilnehmendenzahl von bis zu 20 angestrebt, wovon 8 Büros gesetzt wurden. 12 weitere Teilnehmer*innen wurden durch ein anonymes Bewerbungs- und gegebenenfalls Losverfahren ermittelt. In einer zweitägigen Sitzung, am 9. und 10. Februar 2023, hat sich das Preisgericht aus Fachpreisrichter*innen der Fachdisziplinen Stadtplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur, Sachpreisrichter*innen (Vertreter*innen der im Rat der Landeshauptstadt vertretenen Fraktionen sowie der Ausloberin) und mehreren Sachverständigen unter Vorsitz von Heiner Farwick mit allen Beiträgen intensiv auseinandergesetzt. Das Preisgericht hat aus den jeweils 20 Beiträgen für jeden Standort Arbeiten ausgezeichnet. Für den Standort Heinrich-Heine-Allee umfasst die Preisgruppe 4 Entwürfe, für den Standort Am Wehrhahn konnten dagegen nur 3 Entwürfe in die Preisgruppe aufgenommen werden.



Wettbewerbsgebiet Standort Heinrich-Heine-Allee



Wettbewerbsgebiet Standort Am Wehrhahn



Rückfragenkolloquium am 30.9.2022



Preisgerichtssitzung vom 9. bis 10.2.2023

Die Landeshauptstadt beabsichtigt, auf Grundlage der Ergebnisse aus dem städtebaulichen Ideenwettbewerb und nach entsprechender politischer Beschlussfassung, ein hochbauliches Wettbewerbsverfahren durchzuführen, um die architektonischen Ausformungen entwickeln zu lassen.

Der Reihenfolge der aufgeführten Arbeiten ist keinerlei Wertung zu entnehmen. Die Anordnung erfolgte anhand der willkürlichen Zuordnung der verwendeten Tarnzahlen aufsteigend von 0 bis 20.

Durch Scannen dieses QR-Codes mit Ihrem Smartphone oder Tablet, können Sie an der öffentlichen Umfrage zum Opernhaus der Zukunft bis einschließlich 12.3.2023 teilnehmen.



Weitere Informationen finden Sie auf der Website
www.dialog-opernhaus-duesseldorf.de



Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Kulturamt
Zollhof 13, 40221 Düsseldorf

Verantwortlich Angelique Tracik

II/23-.5
www.duesseldorf.de

